

CTV und den Global Network. Dazu kommen provinzeigene Anstalten sowie kleine ortsgebundene Privatsender.

Auch in Kanada läuft zur Zeit eine vehemente Diskussion um Pro und Contra der ‚Neuen Medien‘, also Kabelfernsehen, Bildschirmzeitungen usw. Die Kommunikationsexplosion hat nicht nur neue Produktionstechniken sondern auch ungewohnte Seh- und Höranpassungen mit sich gebracht. Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen.

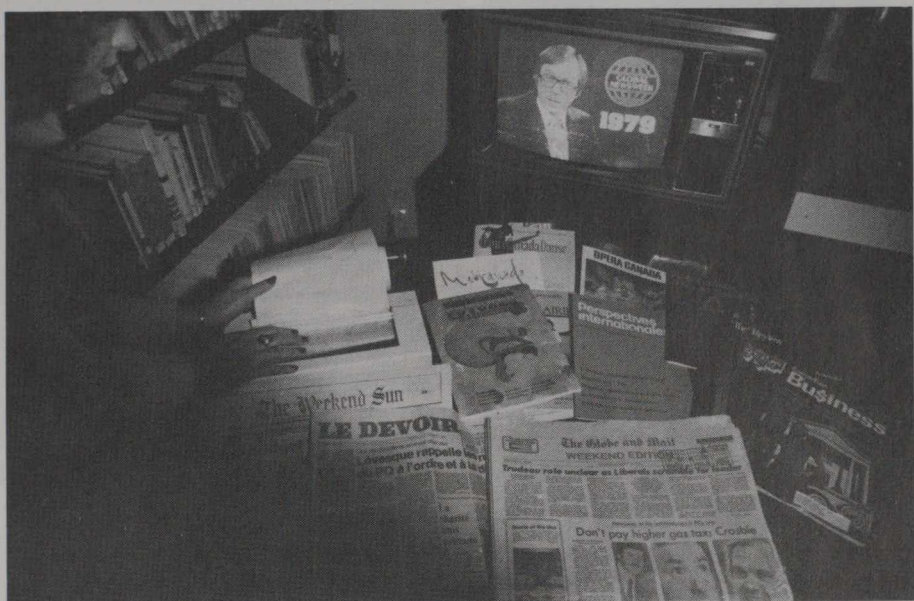
Welchen Stellenwert Nachrichtenübermittlung in dem Land hat, wird deutlich, wenn man sich die kolossalen Entfernungen im zum Teil noch immer dünnbesiedelten Westen und Norden vorstellt. Nicht umsonst war es ein Kanadier, Marshall McLuhan, der die weltweite Kommunikationsdebatte der letzten fünfzehn Jahre entscheidend beeinflusste.

Vor welche Probleme kanadische Mediengestalter gestellt sind, machen nicht zuletzt die großen Zeitunterschiede zwischen Ost und West deutlich. Wenn sich Neufundlands Fernsehvolk nach den Spätnachrichten zu Bette legt, geht man in Britisch Kolumbien frühestens zum Abendessen über. Entsprechend zeitversetzt muß die Nachrichtenzentrale der CBC ihr Äquivalent der ‚Tagesschau‘, ‚The Nighth National‘, mehrfach produzieren.

Wie der – sicher geographiebedingte – Nachrichten hunger Kanadas befriedigt wird, können europäische Kurzwellenhörer zwischen Montag und Freitag von 23.00 bis 24.00 Uhr MEZ miterleben. In dieser Stunde strahlt Radio Canada International über seine starken Sender die halbstündige Nachrichtensendung ‚The World At Six‘ (18.00 Ortszeit Toronto) und die anschließende Nachrichtenmagazin-Sendung ‚As It Happens‘ aus.

(Frequenzen: 5995 kHz [49 m], 15 325 kHz [19 m] und 17 820 kHz [16 m])

Die salopp-spritzige Präsentation von ‚As It Happens‘ hat dem Hörfunk ein Publikum zurückerobert, das in die Millionen geht. Auf dem Höhepunkt



des Geiseldramas in der U.S.-Botschaft in Teheran zum Beispiel konnte die Torontoer Moderatorin der Sendung, Barbara Frum, nicht nur mit den Botschaftsbesetzern sondern auch mit Vertretern des iranischen Außenministeriums und Verantwortungsträgern der PLO live über die Vorgänge sprechen.

Auf dem Zeitungssektor vollzieht sich die augenblickliche Entwicklung, im Zeichen wachsender Medienkonzentration, nicht weniger dramatisch. Die auflagenstarke FP-Kette bereitet der Öffentlichkeit sogar das Spektakel eines Konkurrenzkampfs im eigenen Hause. Die bedeutendste überregionale Tageszeitung ‚Globe and Mail‘ in Toronto soll nach Einrichtung eigener Druckkapazität in Alberta mit ihren westlichen ‚Schwestern‘ in einen offenen Wettbewerb um die Leser- und Inserentengunst treten. Vorspiel dazu war ein langwieriger Streik in Vancouver, durch den beide Ortsblätter lahmgelegt wurden. Während dieser Zeit konnte sich die ‚Globe and Mail‘ einen interessanten Marktanteil erobern, den das Blatt jetzt halten will.

Daß die rasante innerkanadische Entwicklung, im politischen Bereich etwa oder in der Erschließung der Rohstoffquellen, alle großen Themen

außerhalb des Landes deutlich auf den zweiten Platz verweist, läßt nicht etwa auf prinzipielles Desinteresse schließen, sondern widerspiegelt die Bedeutung, die Kanada dem bewegten Geschehen im eigenen Lande beimißt. Um so verwunderlicher ist das Kuriosum der starken ‚Unterbelichtung‘ dieser auch für Europa wichtigen kanadischen Themenpalette. Erst seit gerade zwei Jahren unterhält die Deutsche Presse-Agentur ein eigenes Büro in Ottawa. Die elektronischen Medien sowie die deutschsprachige Tagespresse ganz allgemein ‚deckt‘ kanadische Ereignisse noch allemal durch Korrespondenten in Washington und New York ab, bringt sich und ihr Publikum damit zwangsläufig um manche mittel- und längerfristig bedeutende ‚Story‘. Bei aller Medienschelte – und hier könnte man Verlegern wie Journalisten wie Hör- und Fernsehproduzenten Vorwürfe machen – soll nicht verkannt werden, daß eine unterentwickelte Darstellung der Belange diesseits und jenseits des Atlantiks auch eine Frage ausbaufähiger Selbstdarstellung ist. So wird auf beiden Seiten immer von neuem die Notwendigkeit eines verbesserten Informationsflusses unterstrichen. Hier gibt es in der Tat noch viel zu tun.